

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 101 (1956)
Heft: 45

Anhang: Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, November 1956, Nummer 6

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

NOVEMBER 1956

22. JAHRGANG NUMMER 6

Besprechung von Jugendschriften

Vorschulalter

ZECHLIN RUTH: *Fröhliche Kinderstube*. Verlag Otto Maier, Ravensburg, 1955. 200 S. Kart.

Wer Ruth Zechlins «Werkblatt für Mädchen» kennt, der wird erwartungsvoll aufhorchen, wenn er vernimmt, dass die «Fröhliche Kinderstube» in diesem Jahr neu aufgelegt wurde. Und er wird nicht enttäuscht! Schon der frohe, farbige Einband weckt Freude am Spielen und Lust zur Bastellei. Und diese Lust nimmt zu, je weiter wir in dieses prächtige Werk eindringen. Es ist eine wahre Fundgrube an Ideen und Anregungen. Alles, was uns helfen könnte, fröhliches Leben und warme Atmosphäre in die Stube unserer Kinder zu zaubern: Reime, Lieder, Spiele — das finden wir hier in klarer, einfacher Darstellung. Immer wieder müssen wir uns sagen: «Natürlich, das könnten wir machen, das ist doch so naheliegend. Dass es mir nicht selber in den Sinn gekommen ist!» Wirklich sehr zu empfehlen! A. R.

KUKULA HEDWIG: *Glänzebraun und Stachelkopf*. Oesterreichischer Bundesverlag, Wien, 1955. 39 S. Kartonierte.

Glänzebraun und Stachelkopf sind zwei Kastanienbuben, die mit vielen Brüderchen in den dicken, stacheligen Kugeln am Kastanienbaum schlafen, bis sie der Herbstwind hinunterschüttelt. Was sie dann mit Tieren, Pflanzen und Menschen erleben, ist auf unterhaltsame Weise erzählt. Nach mannigfachen Abenteuern legen sie sich in ein Mausloch, um den Winter zu verschlafen. Wenn die Frühlingssonne sie weckt, wollen sie wachsen und gross werden, um zu sein wie der Kastanienbaum, von dem sie gekommen sind.

Die Geschichte ist dem Bedürfnis der kleinen Leser entsprechend mit vielen Bildern versehen und kommt ihrem Wunsche nach Personifizierung aller Dinge entgegen. M. Z.

Vom 7. Jahre an

LARESE DINO: *Ruedi*. Eine Erzählung für die Kleinen. Verlag Sauerländer & Co., Aarau, 1956. 115 S. Halbl. Fr. 6.95.

Dino Larese schenkt hier den Knaben und Mädchen von acht Jahren an ein wunderschönes Buch. Es ist eine Geschichte voll Stimmung, Spannung und Wärme, eine Geschichte, die arme Kinder zu trösten vermag und den andern, ohne moralisches Getue, die Augen öffnet für die Nöte der Mitmenschen.

Ruedi ist ein armer, verschupfter Drittklässler, der stets schweigend abseits steht. Durch den Lehrer erfahren die Schüler vom harten Schicksal des Buben: Er hat keinen Vater mehr und ist bei einem als hartherzig geltenden Bauern untergebracht, um so der Mutter etwas von ihrer Bürde abzunehmen. Die Schüler wollen nun dem Ruedi helfen. Auf recht kindlich tolpatschige Art tun sie dies und verschlimmern nur die Lage. Bei einer Aussprache mit dem Lehrer vernimmt dieser, dass der Bauer durch Schweres in seinem Leben so hartherzig geworden ist. Durch diese Aussprache kommt nach und nach alles wieder ins rechte Geleise, und die Geschichte klingt versöhnlich aus.

Der Verfasser schildert meisterhaft den Unterschied zwischen warmer Armeleutestube und kaltem Bauernhaus. Einzelne Szenen sind äusserst dramatisch. Der Moment, wo die Bäuerin gegen ihren Mann eingreift und ihn an sein totes Kind erinnert, ist wahrhaft grossartig beschrieben. Man könnte dem Buche vorwerfen, dass sein Stoff recht alltäglich ist und schon oft verwendet wurde. Larese aber hat daraus ein einmaliges, vortreffliches Buch gemacht. Marthe Keller-Kiefer steuerte eine Anzahl Illustrationen bei, die eine feine Einfühlungsgabe verraten und die Geschichte aufs schönste ausschmücken. Das Büchlein sei unsern Kindern warm empfohlen. W. L.

Ebenfalls empfohlen vom Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt.

JÄGGI BEAT: *Liechtli im Dezämber*. Schwyzerlüt-Verlag (Dr. G. Schmid), Freiburg, 1955. 79 Seiten. Broschiert.

Diese rund sechzig in wohlklingender Solothurner Mundart geschriebenen Gedichtlein strahlen tatsächlich etwas aus, das mit der schlichten, guten Wärme von Kerzenlichtern am Weihnachtsbaum verglichen werden kann. In einfach und schön gebauten Versen wird das Wundersame und Zaubhafte der Weihnachtszeit auf jene innige und entzückende Art eingefangen, wie nur Kinder sie erleben können. Als kleines Beispiel hiefür mögen folgende Verse gelten: «Chrischtchindli, 's Härzhüsli/Isch munzig und chly./'s het heiteri Schybli,/Chumm, lueg emol dry.» Solche Bilder und Klänge entsprechen ganz der kindlichen Empfindungsweise. Wer mit kleineren Kindern zu tun hat, wird gerne nach diesem Bändchen greifen und selber ergriffen werden von der seltsamen Kraft und Wirkung dieser heiter-hübschen Weihnachtsgedichtlein. H. A.

SCHIEKER-EBE, SOFIE: *Das Haus an der Stadtmauer, Die liebe Weihnachtszeit, Du schöner grüner Wald* (3 Bände). D. Gundert Verlag, Stuttgart, 1949. 40, 38, 35 Seiten. Kartonierte.

Die Geschichten erzählen von den drei Kindern der Familie Blank und von Beata der Kriegswaise, die im «Haus an der Stadtmauer» ein neues Heim findet. Die erwartungsfrohe Zeit vor Weihnachten wird zwar überschattet von der Sorge der Eltern und Geschwister, die kleine Beata wieder hergeben zu müssen. Die Erzählung endet aber tröstlich mit einem strahlenden Weihnachtsfest.

Im Band «Du schöner grüner Wald» unternimmt die Familie Blank einen Ausflug und erlebt dabei manches Seltsame und Lehrreiche. Die hübschen Illustrationen von Brunhilde Trautwein passen sich ganz der Atmosphäre der Erzählungen an. Die Liebe zur Natur und den Dingen der häuslichen Welt spricht aus ihnen. M. Z.

HÖLLER ERNST und LEITER HELMUT: *Bimmel bam bum, Geschichten für das ganze Jahr*. Verlag für Jugend und Volk, Wien, 1956. 156 Seiten. Halbleinen.

Ernst Höller und Helmut Leitner haben im vorliegenden, von Rudolf Hantzinger abwechslungsreich illustrierten Band mit glücklicher Hand Texte verschiedener Art und Herkunft für den kleinen Leser zusammengestellt. Neben zahlreichen Märchen und Versen aus dem Volksgut enthält der Sammelband auch Beiträge von namhaften Dichtern wie Bergengruen und von mehreren Jugendschriftstellern. So stellt das Buch eine kleine Fundgrube auch für die Eltern und Lehrer dar. A. R.

MICAL HULDA MARIA: *Kasperl auf Abenteuer*. Verlag Carl Überreuter, Wien/Heidelberg, 1955. 159 S. Karton. Fr. 6.—.

Der Kasperl aus Salzburg zieht aus, um das Wettermachen zu lernen. Auf seiner Reise zwischen Himmel und Erde bringt er mit seinen Streichen die altgefügte Ordnung von Tag und Nacht, Sommer und Winter, Regen und Sonnenschein ins Wanken. Die Geschichte ist kurzweilig erzählt. Die Federzeichnungen, die den Text begleiten, lassen hie und da zu wünschen übrig. M. Z.

SAPPER AGNES: *Das erste Schuljahr*. Verlag D. Gundert, Stuttgart, 1951. 144 S. Leinen. DM 4.50.

Was Gretchen Reinwald während ihres ersten Schuljahres erlebt, schildert uns die Verfasserin auf eine sehr ansprechende, schlichte Weise. Sie verzichtet darauf, falsche Spannung zu erzeugen. Dennoch gehen wir von Anfang an mit, und die Gestalten dieses hübschen Buches werden uns bald lieb. A. R.

Vom 10. Jahre an

ELWENSPÖCK LISE MELANIE: *Geliebte seltsame Tiere, Erlebnisse mit Wellensittichen, Siamkatzen, Waschbären, Schlangen und anderen Tieren*. Ensslin und Laiblin Verlag, Reutlingen, 1955. 80 Seiten. Kartonierte.

Der Titel ist etwas irreführend. Was da in soweit flüssigem Plauderton erzählt wird, befasst sich nur oberflächlicher Weise mit Tiererlebnissen; vielmehr werden die Besitzer dieser meist fremdartigen Tiere eingehend geschildert. Das Buch bietet nicht mehr als eine etwas oberflächliche Unterhaltung. M. Z.

REINHARDT FRITZ: *Hansel Knopfauges Abenteuer* (die Geschichte unseres Goldhamsters). Francksche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1955. 139 Seiten. Kartiert.

Viele Kinder besitzen heute einen Goldhamster. Der Gedanke, dass ein Tier kein Spielzeug, sondern ein Wesen ist, das der regelmässigen Pflege und des Verständnisses bedarf, wird in der vorliegenden Erzählung in den Mittelpunkt gestellt. Hübsche Zeichnungen und Photographien begleiten die Geschichte von Knopfauges Leben und Abenteuern und tragen zur Veranschaulichung des interessanten und lehrreichen Textes bei. M. Z.

ANDERSEN H. CHRISTIAN: *Märchen*. Verlag Carl Ueberreuter, Wien-Heidelberg, 1955. 302 S. Leinen.

Zur 150. Wiederkehr des Geburtstages Andersens hat der inzwischen verstorbene Dichter Waldemar Bonsels gegen dreissig Märchen des grossen Dänen in einem stattlichen Band vereinigt. Richard Seewald steuert über hundert Illustrationen bei, die jedoch mehr das Phantastische, Komische als das Geheimnisvolle, Zarte der Märchenwelt zum Ausdruck bringen; ja da und dort grenzen diese Zeichnungen an Karikaturen. Im ganzen aber dürfen wir uns über die vorliegende Jubiläumsausgabe freuen. H. Th.

ULRICH HANS W.: *Ritt durch die Namib*. Verlag Loewe, 1956. 86 S. Karton.

Eine Schutztruppe der deutschen Ansiedler in Südwestafrika unternimmt zur Zeit der Hottentotten-Aufstände zu Beginn dieses Jahrhunderts eine gefährliche Flucht vor den Aufständischen durch die Wüste. Nach dieser geschichtlichen Einleitung folgt eine blasse, unwahrscheinlich klingende Beschreibung des gefährlichen Unternehmens. Zur «Vertiefung» sind wissenschaftliche Berichte eines Professors eingeflochten, der sich «zufällig» bei dieser Schutztruppe befindet. Für die «Auflockerung» sorgt ein kalauernder Berliner und für die «Heldentaten» ein 16jähriger Jüngling in diesem oberflächlich geschriebenen Jugendbuch. M. N.

MOHR-REUCKER MARIA: *Im Dorf der Kinder*. Christliches Verlagshaus GmbH. Stuttgart, 1956. 119 S. Karton. DM 3.80.

In warmherziger und kindertümlicher Weise wird in diesem Buch zunächst von der Entstehung des Pestalozzidorfes in Trogen erzählt. Des weitern erhält der jugendliche Leser anhand einiger gut gewählter Ausschnitte aus dem Leben des «Dorfes der Kinder» einen Begriff von jenem Geist, der dieses Werk wahrer Menschlichkeit und praktischer Völkerverständigung entstehen und Wirklichkeit werden liess. Die Verfasserin widmet ihr Werklein Walter Robert Corti, dem Gründer des Pestalozzidorfes, und lässt durch den Verlag mitteilen, dass sie die Hälfte ihres Honorars dem Kinderdorf in Trogen zukommen lassen will. Das ist ein Grund mehr, dem ansprechenden Werklein den Wunsch für eine grosse Verbreitung mit auf den Weg zu geben. H. A.

STEBER FRITZ: *Müllers ziehen um*. Verlag Ensslin, 1955. 171 S. Karton. Fr. 5.75.

Der Umzug aus ihrer alten Heimat im Schwabenland bringt den Müllerskindern viel Abwechslung und Aufregungen aller Art. Er lässt sie aber auch den Schmerz des Abschiednehmens erleben, die Trennung von langjährigen Freunden und von der vertrauten Landschaft. Um ihnen über das Heimweh hinwegzuhelfen, hat ihr Vater nicht nur neue Freuden, sondern auch neue Pflichten für sie in Bereitschaft, indem er den beiden Mädchen eine Schar Enten und Gänse, seinem Buben die Bewohner des Hühnerstalles zur Wartung und Pflege übergibt. Auch neue Bekanntschaften werden angeknüpft, und wie die Ferien zu Ende gehen und die drei in ihre neue Schule eintreten müssen, fühlen sie sich schon nicht mehr fremd, sondern durch ihre Freunde in die Klassengemeinschaft aufgenommen. Das Buch enthält viel Heiteres und Besinnliches in ansprechender Darstellung und dürfte damit das gelegentliche Abgleiten in das allerdings leicht verständliche, gemütliche Schwäbisch und in das für Schweizerkinder schon ungewohntere Plattdeutsch wettmachen. M. Z.

UNDSET SIGRID: *Sigurd und seine tapferen Freunde*. Verlag Carl Ueberreuter, Wien-Heidelberg, 1956. 140 S. Halbleinen.

An Phantasie mangelt es diesen drei norwegischen Buben wahrhaftig nicht. Der Herr Pfarrer braucht ihnen bloss eine recht romantische Rittergeschichte zu erzählen, und sofort

machen sie sich daran, sie nachzuerleben. Das Spiel der Phantasie nimmt jedoch ein jähes Ende, und als vogelfreie Flüchtlinge erleben sie in einer verlassenen Alphütte eine Nacht, die sie nie mehr vergessen werden. Aber sie bewähren sich auch in dieser unheimlichen Lage und ziehen daraus Nutzen für ihr ganzes späteres Leben. Dieses Buch der grossen norwegischen Dichterin, das aus Amerika über Wien zu uns gekommen ist, strahlt in seiner Mischung von Spiel und Wirklichkeit eine ganz eigenartige Stimmung aus. Dazu kommt eine Gestaltungskraft, die den ungewöhnlichen Stoff in jeder Beziehung überlegen meistert. Das ist echte Bubenart, das ist kräftiges Rittertum, das ist urwüchsige norwegische Landschaft. Leider lässt die Übersetzung von Erich Landgrebe zu wünschen übrig, und die Zeichnungen von Susanne Storck-Rossmann sagen wenig. Das soll aber niemand davon abhalten, das Buch zu lesen. F. W.

WOKOS MAYA: *Rias frohe Ferienzeit*. Loewes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart, 1956. 86 S. Halbleinen.

Eine hübsche Geschichte ohne viel Gewicht, die von den Ferienerlebnissen eines Hamburger Mädchens im Allgäu erzählt. Es passiert so ziemlich alles, was auch ein Schweizerkind in den heimatlichen Bergen erleben könnte, so dass hiesige Leserinnen an dem frohen Geschehen Freude haben werden, trotzdem allerlei fremd klingende Idiotismen auf die Herkunft des Buches hinweisen. Sympathisch ist die saubere Haltung der Geschichte, in der es bei aller Fröhlichkeit recht gesittet zugeht und die in einer Tat kindlicher Hilfsbereitschaft für eine vom Unglück heimgesuchte alte Frau ihren Höhepunkt findet. Die Sprache ist, abgesehen vom lokalen Einschlag, lebendig und natürlich. J. H.

ULRICH HANS W.: *Der grüne Drache*. Loewes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart, 1955. 85 S. Karton.

In diesem Bändchen der «Loewes Jugendbücher» ist mittels einiger etwas plumper Kniffe eine recht unbedeutende Abenteuergeschichte zusammengebastelt worden, eine Geschichte, die einen etwas lötterigen und unglaubwürdigen Eindruck hinterlässt. Schauplatz: Sumatra — Flugzeugabsturz mit einem Schweizer (!) Piloten und zwei «Jungen» — in Gefangenschaft eines chinesischen Geheimbundes — Robinsonade auf unbewohnter Insel — Rettung und Rache an den Geheimbündlern. Sprache und Gestaltung sind dürftig. Alles in allem: eine mittelmässige Abenteuergeschichte, bei deren Lektüre ein jugendlicher Leser wohl keinen Schaden nehmen, aber bestimmt auch nichts Positives gewinnen wird. H. A.

Vom 13. Jahre an

BRUCKNER KARL: *Die Strolche von Neapel*. Verlag Benziger, Einsiedeln, Zürich, Köln, 1956. 190 S. Leinen. Fr. 8.90.

Ein Waisenknabe flieht aus seinem kleinen Bergdorf nach Neapel, um dort Baumeister zu werden. Er gerät in die Schlingen einer Strolchenbande, die ihn zum Bettler machen will, doch weiss er sich zu halten, und endlich steht ihm auch das Glück bei. Karl Bruckner, dem Wien den grossen Jugendbuchpreis verliehen hat, schrieb hier eine lebenswahre, spannende Erzählung, deren Sprache ebenso schön wie klar ist, und für die Heinz Stieger lebendige Illustrationen beisteuerte. H. Th.

Ebenfalls empfohlen von der Baslerstädtischen Jugendschriftenkommission.

COOPER JAMES FENNIMORE: *Lederstrumpf-Erzählungen*. Büchergilde Gutenberg, Zürich, 1955. 405 S. Leinen.

Es handelt sich nicht bloss um einen weiten Abdruck der weltbekannten Erzählungen, sondern um eine gänzliche Neuübersetzung und selbständige Bearbeitung der Gesamtausgabe. Sie ist stark gekürzt und viel flüssiger geschrieben als frühere Übersetzungen; wohlthuend empfindet man, dass die fünf Erzählungen in getitelte Kapitel unterteilt sind. Die modern empfundenen Illustrationen von Harriet Klaiber fügen sich gut in die sorgfältige Aufmachung des Buches ein. — Die blutrünstigen Indianergeschichten stehen der heutigen Jugend im allgemeinen nicht mehr so nahe wie sie früheren jungen Lesern gestanden haben; ihr Interesse richtet sich auf zeitlich und räumlich näher gelegene Dinge. Vielleicht aber gewinnt gerade diese gestraffte, die brutalsten Szenen abschwächende Neuausgabe dem guten Wildwestbuch neue Freunde. H. Th.

DIXON REX: *Pocomoto bei den Cowboys*. Büchergilde Gutenberg, Zürich. 187 S. Halbleinen. Fr. 6.50.

Endlich ein gutes, von falscher Theatralik freies Abenteuerbuch, das auf prickelnde Revolvereinlagen verzichtet und in seiner grundsauberen Haltung von Darstellungen ähn-

licher Stoffe vorteilhaft absticht. Der Junge Pocomoto lernt als Gast auf der Running-Horse-Farm das harte, arbeitsreiche und meist wenig romantische Leben der Cowboys kennen. Überall zugreifend, wo man seiner Dienste bedarf, gliedert er sich gehorsam in die Gemeinschaft ein, und als gelehriger Schüler, der Augen und Ohren der Prarie und ihren Gesetzen öffnet, stellt er in schweren Stunden seinen Mann. Dabei gewinnt er auch die uneingeschränkte Achtung der anfänglich hochnäsigen Begleiterin und hilft mir ihr zusammen einen verbrecherrischen Anschlag auf die Herde vereiteln. Das Buch bietet sich in sprachlich gediegener Form und sorgfältig gepflegter Ausstattung dar und dürfte abenteuerlustigen Knaben und Mädchen genussreiche Stunden bieten. wpm.

Ebenfalls empfohlen vom Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt.

Ebenfalls empfohlen von der Baselstädtischen Jugendschriftenkommission.
HOLL THEO: *Bazj und Alex*. Francksche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1955. 135 S. Kartonierte.

Der Verfasser beschreibt seine beiden vierbeinigen Freunde auf so anschauliche Weise, dass man nach der Lektüre glaubt, den krummbeinigen Dackel Bazi und den lebhaften «Fox-Schnauzer» Alexis persönlich gekannt zu haben. Der Dackel Bazi wohnt in einer Schutzhütte hoch oben in den Dolomiten. Den Lebensabend seines kampfreichen Daseins verbringt er vorzüglich auf einer Sonnenmatratze vor dem Hause liegend und teilt diesen Platz selbst mit seinem Herrn nur unter missvergnügtem Knurren. Bei einem Besuch seines Besitzers schliesst Alexis mit dem Dackel Freundschaft und erlebt einige schnee- und sonnenselige Wochen in den Bergen. Darüber, dass sein kurzes Leben ein so plötzliches Ende nahm, tröstet uns der Gedanke, dass sein jäher Absturz und Tod im Augenblick seines höchsten Glückstaumels geschah. M. Z.

COURT ALFRED (Übersetzung aus dem Franz.: E. C. ERICH LORENZ): *Mein Tiger Brahma* (Erlebnisse unter dem grossen Zirkuszelt). Francksche Verlagshandlung, Stuttgart, 1955. 80 S. Halbleinwand.

Zirkusleben — seine Spannungsgeladenheit und sein gefahrenerfüllter Nervenkitzel bilden den Hintergrund, vor dem sich in mannigfachen Variationen die Mut und Kenntnis der Tierpsyche erfordernden Dressuren wilder Tiere abheben. Man spürt bei der Lektüre auf Schritt und Tritt, wie sehr der Verfasser seine vierbeinigen Mitarbeiter kennt und liebt, sodass selbst harte Schicksalsschläge überglänzt werden. Ausgezeichnete Illustrationen und Grossaufnahmen bilden eine wertvolle Ergänzung zum flüssig geschriebenen Text und bereichern den auch sonst mit grosser Sorgfalt ausgestatteten Band. wpm.

KUKOFKA OLK MARIA: *Das schwimmende Haus*. Verlag D. Gundert, Stuttgart, 1955. 128 S. Halbleinen.

Ein Mädchen verbringt seine Sommerferien auf einem Rheinschlepper und erzählt in Tagebuchform seine Erlebnisse und Beobachtungen. Ein Vergleich mit René Gardis «Hans, der Rheinschiffer» drängt sich auf. Während Gardi technisch interessierten Knaben einen klaren Eindruck der Rheinschiffschlepper vermittelt, ist dieses Tagebuch eines Mädchens eine etwas zusammenhanglose Plauderei. Fast zu viel mädchenhaftes Erleben, gemischt mit ungenauem Beobachten und Schildern ergibt einen zwiespältigen Eindruck der Rheinschiffahrt. M. N.

RECHLIN EVA: *Tonki soll leben*. D. Gundert Verlag, Stuttgart, 1955. 167 S. Halbleinen.

In dieser «geheimnisvollen Geschichte aus dem Orient» finden die Fischer der Insel Tawilah eines Tages einen fremden, schiffbrüchigen Knaben am Strand. Es ist Tonki, von der Vorsehung dazu bestimmt, den tyrannischen Jussuf zu vertreiben und selber als gütiger Herrscher dem Volke zu dienen. Das Unternehmen erfordert Mut und List und viel Geduld, aber er ruht nicht, bis er seinen Auftrag ausgeführt hat. Ein Buch, das höchstes Lob verdient! Gradlinig, ohne jegliche Umschweife treibt die abenteuerliche Handlung folgerichtig und zielbewusst vorwärts, zur rechten Zeit im Tempo immer wieder ein wenig zurückgehalten durch Gespräche von ungewöhnlicher Gedankentiefe. Das orientalische Milieu entfaltet sich durch das Mittel einer dichterisch blumigen Sprache in seiner ganzen Farbigkeit, und die Zeichnungen von Nikolaus Plump entsprechen der eigenartigen Atmosphäre. Ja, Tonki soll leben als Vorbild für alle jungen Leute. F. W.

SPANG GÜNTHER: *Lohengrin schwant etwas*. Verlag Heinrich Ellermann, Hamburg, 1954. 210 S. Leinen.

Ein kauziger Erfinder hat ein sogenanntes Schulgerät geschaffen, mit dem man sich mühelos jegliches Schulwissen

einpacken kann. Lohengrin und seine Mitschüler, eine faule pöbelhafte Schulklasse, beschaffen sich mittels eines freiwilligen Arbeitsdienstes einen Haufen Geld, damit der Erfinder das Wundergerät serienweise herstellen könne. Bevor es jedoch soweit ist, erfahren die Buben durch die Berührung mit dem praktischen Leben die Wertlosigkeit blossen Wissenskrums. Sie finden sich zum ehrlichen Lernen zurück; das Schulgerät wird zerstört; der Unterricht durch die Lehrer lebensnah gestaltet. — Eine allzuphantastische Geschichte, in welcher die Erwachsenen fast durchwegs Karikaturen, die Jungen jedoch allesamt prächtige Kerle sind, altkluge Reden führen und den Kopf voll bestechender Einfälle haben. Eine solche seelenlose, effekthaschende Geschichte könnte uns gleichgültig lassen; da sie aber nicht ungeschickt geschrieben ist, den technischen Interessen und dem Kameradschaftsbedürfnis der Jungen entgegenkommt, muss hier deutlich vor derartiger Jugendliteratur gewarnt werden. H. Th.

TRAVING HEINRICH: *Der Bauernpirat*. Loewes Verlag, Ferdinand Carl, Stuttgart, 1956. 96 S. Halbleinen.

Die Geschichte führt uns zurück ins Jahr 1429. Im Dithmarschen, dem Küstengebiet zwischen Elbe- und Eidermündung, lebt ein kraftvolles, freiheitsliebendes Bauerngeschlecht, das mit der aufstrebenden Kaufmannschaft in Hamburg in Konflikt gerät. Auf der Seite der Hamburger, die freie Schifffahrt haben müssen, stehen Klugheit, geistige und materielle Überlegenheit, Beharrlichkeit; auf der Seite der Bauern steht unbekümmertes Draufgängertum, das zu Gewalttat und Unrecht führt und damit den Keim des Unterganges in sich trägt. Die Erzählung vom Bauernpiraten führt uns mitten in diese Auseinandersetzung hinein, schildert lebendig und spannend die kraftvolle Gestalt des Deichvogtes und seinen Untergang. Klaus Gelbhaar hat hervorragende Federzeichnungen beigezeichnet. M. B.

RAVELLI ANTHONY: *Du, ich und jedermann. Unser Körper von aussen und von innen*. Francksche Verlagshandlung, Stuttgart, 1956. 124 S. Halbleinen. DM. 5.80.

In kurzen, einfachen Sätzen und vielen plastischen Zeichnungen ist der menschliche Körper in seinen Teilen und seinen Funktionen dargestellt. Diese sind vor allem zeichnerisch immer verglichen mit Erscheinungen und Gesetzen der Mechanik. Das Buch ist übersetzt aus dem Amerikanischen und überzeugt durch seine originelle zeichnerische und drucktechnische Gestaltung. Wir möchten unsern Schulbüchern etwas von diesem Schwung, dieser Anschaulichkeit und dieser — Platzverschwendung wünschen. M. B.

HOLSCHER HELMUT: *Der Sohn der Mexikos*. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart, 1956. 127 Seiten. Kartonierte.

Der Knabe eines Artistenpaares, der mit seinen Eltern in einem Zirkus auftritt, interessiert sich mehr für technische Dinge als für die Manege. Sein Wunsch, Ingenieur werden zu dürfen, geht in Erfüllung, nachdem er bei einem Sabotagefall selbständig den Schaden behoben und damit den Zirkus vor grossen Verlusten bewahrt hat. — Die nicht ungeschickt aufgebaute Erzählung leidet — wie so manche, die nur auf Spannung abzielt — am Mangel an seelischen Qualitäten. Um den Menschen und sein inneres Werden kümmert sich der Verfasser wenig. So zeichnet er statt Charaktere bloss Typen, die dann selbstverständlich entweder farblos oder übertrieben wirken. Hin und wieder überspringt der Verfasser die erzieherischen Bedenken. So wird der jugendliche Held für seine gute Tat mit einem Glas Sekt belohnt, denn «wer sich so erwachsen benimmt ... der kann auch ein „erwachsenes“ Getränk vertragen» (!!). Die Erzählung steht uns aber auch stilistisch fern, und wir können auf sie verzichten. H. Th.

PLATE HERBERT: *Tiger auf Menschenjagd* (Von Tigern und Menschen in Indien). Verlag Ensslin und Laiblin, Reutlingen, 1955. 80 S. Halbleinwand.

Schilderung einer Reise nach Indien und verschiedener Tigerjagden im geheimnisvollen Dschungel. Sprachlich mehr dem journalistischen Stil verpflichtet, nicht sehr künstlerisch, doch knapp gefasst und in den Höhepunkten packend. Für Freunde spannender Jagdabenteuer eine willkommene Lektüre. wpm.

HARDER BEN: *Perlen, Kraken, Haie*. Verlag Ensslin, Reutlingen, 1955. 128 S. Halbleinen.

Im Karibischen Meere, wo Haie und Kraken den Perlen- tauchern das Leben gefährlich schwer machen, verfolgen wir die braunen Menschen bei ihrer harten Arbeit.

Axel, der Sohn des Besitzers einer Perlmuschelfarm, muss und darf erkennen, dass die farbigen Menschen ebenso voll-

wertig sind wie die weissen. Diese grosse Erkenntnis verdankt er vor allem der zuerst gehassten Karibin Lucia, einer 13-jährigen Perlentaucherin, und seiner eigenen Schwester Teddie. Ein packendes Abenteuer voll echten Lebens und Spannung. Die Zeichnungen von W. Eigener fügen sich fein in die Erzählung. O. G.

MOSHAGE JULIUS: *Mit Zirkel und Hammer durch die Welt*. Verlag Ensslin und Laiblin, Reutlingen, 1954. 260 S. Halbleinen.

Der ärmlichen Kreisen entstammende Verfasser brachte es dank seinem eisernen Willen und seiner unnachgiebigen Selbsterziehung vom Schmiedelehrling zum Ingenieur. Wir folgen mit freudiger Spannung seiner Erzählung, die uns durch die entbehrungsreichen Ausbildungsjahre zum Ziel seiner Wünsche, einer verantwortungsreichen Arbeit in Ostindien, führt. In klarer, phrasenloser Sprache werden interessante Erlebnisse geschildert, und man geniesst die wirklichkeitsgetreue Darstellung der wirtschaftlichen und kulturellen Zustände jener Länder vor dem Zweiten Weltkrieg. Schade, dass das Lob deutscher Tüchtigkeit da und dort ein bisschen kräftig geraten ist! H. Th.

Vom 16. Jahre an

BERNAGE BERTHE: *Heller Morgen*. Aus dem Französischen übersetzt von Werder Ruth. Rex-Verlag, Luzern, 1955. 240 Seiten. Leinen. Fr. 9.80.

Dieses von der Académie française preisgekrönte Buch ist ein Kleinod. Nach dreijährigem Sanatoriumaufenthalt kehrt die fünfzehnjährige Elisabeth ins Vaterhaus in Paris zurück. In der grossen Stille der weissen Berge ist ihr angeborenes Einfühlungsvermögen verfeinert worden. Sie entdeckt in ihrer gut bürgerlichen Familie viel verborgenes Leid, drückende Schatten. Ihr von Liebe überbordendes Herz nötigt sie, am Glück der andern zu arbeiten. Mit Takt und Festigkeit vermögen ihre zarten Hände zerrissene Bande wiederzukuñpfen. Wie eine weisse, reine Blüte — Liseron, Winde, nennt sie ein kranker Freund — entfaltet sich diese Jungmädchenseele. Und duftig, beschwingt, doch von wunderbarer Anschaulichkeit, ist die Sprache. Selbst durch die Übersetzung hat sie wenig von ihrer Schönheit eingebüsst. Wie mit Pastellfarben gemalt erhebt das Bild dieses lieb-werten Menschenkinds. K. Li.

WALLERIUS-LINTON IRENE: *Bettas Wandlung*. Verlag Sauerländer, Aarau, 1955. 154 S. Leinen. Fr. 6.95.

Ein nervöses, überarbeitetes Stadtmädchen kommt auf Anraten des Arztes hin als Hilfe aufs Land. Die neue, gesunde Arbeit und das Gefühl, wirklich nützlich zu sein, gebraucht zu werden, geben ihm Gleichgewicht und Selbstvertrauen zurück und schenken ihm neue Lebensfreude. Die Verfasserin hat hier ein wirklich schönes und gutes Buch geschaffen. Man kann sich vielleicht fragen, ob sie es nicht hätte unterlassen können, auf den psychologischen Vorgang der Gesundung so deutlich hinzuweisen. Auf jeden Fall tut sie es auf eine so feine, behutsame Weise, dass das Buch nicht weiter darunter leidet. Ein empfehlenswertes Buch, gerade wegen seiner — leider so seltenen — Zurückhaltung! A. R.

Ebenfalls empfohlen vom Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt.

KATH LYDIA: *Marianne sorgt für zwei*. Ensslin Verlag, Leipzig, 1955. 128 Seiten. Kartoniert.

Marianne gehört zu den vielen Mädchen, die nicht recht wissen, wie sich ihr Leben nach dem Schulaustritt gestalten soll. Vorläufig nimmt sie einen Kurs in Kinderpflege und meldet sich dann auf ein Inserat hin zur Betreuung zweier kleiner Buben während der längeren Abwesenheit von deren Mutter. Die übernommene Aufgabe und Verantwortung lassen sie innerlich reifen, und die Freude an ihrer neuen Pflicht lässt sie auch den Weg erkennen, den sie später gehen will.

Mariannes Erlebnis mit ihren beiden Schützlingen sind auf natürliche Weise lebhaft geschildert. M. Z.

DANGERS ROBERT: *Sonne, Mond und Sterne* (Ein Spaziergang durch das Weltall). Verlag Otto Maier, Ravensburg, 1955. 96 S. Kartoniert.

In erstaunlich leicht fasslicher Weise und übersichtlich dargestellt führt der Verfasser in die Wunderwelt der Gestirne — System, Aufbau, Grösse und gegenseitige Beziehung — ein. Die «astronomischen Zahlen» werden durch Vergleiche, soweit dies möglich ist, dem Verständnis er-

schlossen. Die Vorstellungen des Altertums finden als Basis neuzeitlicher Erkenntnisse ihre verdiente Würdigung. Hervorragende Zeichnungen und Fotografien dienen der Illustrierung des klar konzipierten Buches, das jung und alt eine reiche Fülle exakten Wissens und der Anregung zu eigener Beobachtung bietet. wpm.

SCHERF WALTER: *Zeltpostille*. Geschichten und Lieder. Paulus Verlag, Recklinghausen, 1956. 224 S. Leinen. DM 8.90.

Der Verfasser beabsichtigte, mit dem Buch «eine Kiste voll schweigsamer Schätze» zusammenzutragen. Sie sollen ausgepackt werden am Lagerfeuer oder in der Zeltnacht. Was an Liedern und Geschichten dargeboten wird, ist reichlich seltsam und abwegig, skurril und verdreht. Die Sammlung wird nur ebensolchen Menschen etwas bieten können. M. B.

SCHERF WALTER: *Schwedenfabrt*. Paulus Verlag, Recklinghausen, 1955. 158 S. Ganzleinen.

Das Buch besteht aus einem Dutzend guter ganzseitiger Photos, einem halben Hundert schwacher Zeichnungen und einem noch schwächeren Text, der originell sein und die «echte» Redeweise junger deutscher Wanderer (mit Auto und Töff samt Beiwagen) wiedergeben will. Nicht das schwedische Land und die Menschen dort sind wesentlich, sondern die Schwedenfahrer. Es ist schade um die gute Ausstattung des Buches. M. B.

HABBEL FRANZ LUDWIG: *Erwanderte Heimat*. Die schönsten Gebiete Westdeutschlands, erschlossen in sechzehn nicht alltäglichen Wanderungen. 1956. 199 S. Karton.

Das Wandern ist die beste Medizin gegen die Unrast unseres lärmgepeitschten Lebens. Von dieser Einsicht ausgehend hat der Verfasser in Zusammenarbeit mit deutschen Jugendbünden 16 Wanderrouten *Westdeutschlands* eingehend beschrieben. Geographische, historische und kulturelle Besonderheiten sind überlegt in den Text eingegliedert, so dass das Buch, welches mit Karten, Zeichnungen und Photos bester Qualität reich ausgestattet ist, für den, der Westdeutschland zu durchstreifen beabsichtigt, eine Fundgrube darstellt. Ein Anhang bietet dem Wanderlustigen viele nützliche Winke über Ausrüstung, Planung und Ausführung. Leider wird das Buch bei uns kaum einer Nachfrage entsprechen; man wünschte sich aber ein solches für Schweizer Verhältnisse. wpm.

Billige Sammlungen

IRVING WASHINGTON: *Die schläfrige Schlucht*. Heft 42 der Drachenbücher. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau, 1954. 63 S. Broschiert. Fr. 1.55. Vom 16. Jahre an.

Die Geschichte spielt unter holländischen Ansiedlern an den Ufern des Hudson. Der Schauplatz ist eine einsame, verträumte Gegend, guter Boden für Märchen, Spuk- und Schauergeschichten. Die beliebteste darunter ist die vom Reiter ohne Kopf.

Held der Erzählung ist Ichabod Crane, ein langer, hungrier, verliefener Schulmeister. Wie dieser mit einem rauen Nebenbuhler um die Gunst einer Farmerstochter kämpft und der Reiter ohne Kopf dem Streit ein Ende macht, wird trefflich erzählt. Fürwahr, eine entzückende Geschichte: mutwillig und humorvoll und trotz ihrer Einfachheit spannend von Anfang bis zum Ende. Ob aber dies Jugendliche gebührend würdigen können? W. L.

Jahrbücher

Verschiedene Verfasser: *Frohes Schaffen*. Verlag für Jugend und Volk, Wien, 1955. 255 S. Halbleinen. Fr. 10.80.

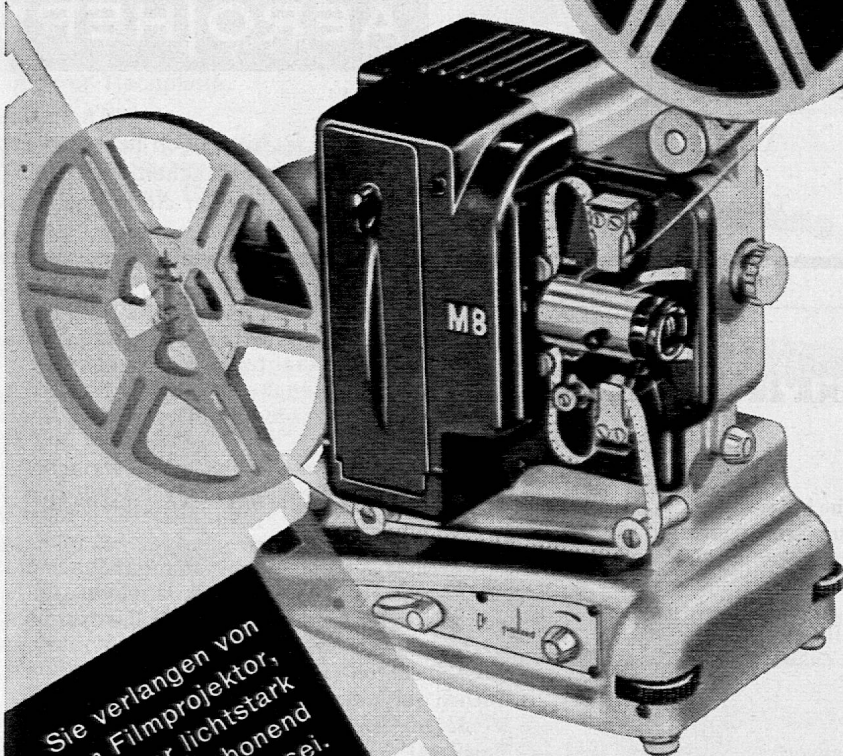
«Frohes Schaffen» ist ein Jahrbuch mit reich illustrierten Beiträgen aus allen erdenklichen Gebieten. Knaben und Mädchen können darin für ihren Wissenshunger reichliche Nahrung finden, ohne dass ihrer geistigen Fassungskraft zuviel zugemutet wird. Allerdings ist es keineswegs, wie der Titel vermuten lässt, eine Wegleitung zum frohen Schaffen, sondern eher ein Buch zur bildenden Unterhaltung. F. W.

Nachtrag der Redaktion

zum Artikel «An der Grenze zwischen Schund und Kitsch» von Dr. Walter Klauser in Nummer 5 unserer Beilage: Der Artikel ist der Abdruck eines Referates, das der Verfasser am 18. März 1956 an der Hauptversammlung des Schweizerischen Bundes für Jugendliteratur in Bern gehalten hat.



M 8 R
der überlegene
8 mm
Filmprojektor



Sie verlangen von
Ihrem Filmprojektor,
dass er lichtstark
filmschonend
zuverlässig sei.

Der bestechend
schöne
2-farbige M8R
hat alle Vorteile

Wenden Sie sich an
Ihren Photo-Kino-
Händler

Für alle
Spannungen,
da eingebauter
Widerstand

Filmriss
unmöglich, da
automatischer
Schlaufenbildner

Rückwicklung
von Hand
und mit Motor

Umschaltkontakt
für Raum-
beleuchtung

Akustisches
Signal, wenn zu
langsamer Lauf

Aufklappbares
Lampengehäuse

Oberer
Spulenarm
zugleich
Tragarm

Praktischer
Bereitschafts-
koffer



Was tun Sie für Ihre Gesundheit?



Mit dem von bekannten Ärzten empfohlenen AEROTHERM Luftsprudelbad-Apparat ist jedermann in der Lage, die natürlichen Heilkräfte von Wasser und Luft während des ganzen Jahres im eigenen Heim für sich und die Familie auszunützen. Sie steigen ins Bad... und das Wunder beginnt zu wirken, indem Millionen überaus feiner Luftbläschen Ihren Körper umspülen und ihn einer ausserordentlich wirksamen Unterwasser-Gewebemassage unterziehen.

Der AEROTHERM benötigt keine besondere Installation, er ist mit wenigen Handgriffen funktionsbereit.

Es ist nicht allein entscheidend, was wir während eines Ferienaufenthaltes für unsere Gesundheit tun, sondern wie wir das ganze Jahr zu ihr Sorge tragen.

AEROTHERM

AG. für Technische Neuheiten Binningen - Basel

Abteilung AEROTHERM

Telephon 061 - 39 44 18

Verlangen Sie bitte noch heute unverbindlich unseren ausführlichen AEROTHERM Prospekt Nr. 16 oder einen Probeapparat

Gratis-Konferenz

(Keine Reklame)

«Blick auf den Fortschritt» ist eine kurzweilige Physik- und Chemiestunde, die sich in ihrer thematischen Gestaltung und Durchführung vor allem an die schulpflichtige Jugend richtet. Anhand von spannenden, aufschlussreichen Experimenten wird den Zuschauern die Bedeutung von Wissenschaft und Forschung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eindringlich vor Augen geführt.

Einige Stimmen über den Schauvortrag «Blick auf den Fortschritt»:

Eine Schule in Freiburg:

«...Ihre Firma hatte die Freundlichkeit, unseren Schülern die Darbietung «Blick auf den Fortschritt» zu vermitteln. Im Auftrag meiner Kollegen möchte ich Ihnen für das Gebotene recht herzlich danken. Jeder gesunde Aufwand zu Gunsten der Jugend freut mich.»

Eine Schule in Bern:

«...Der absolut gelungene und ausgezeichnet gehaltene Vortrag fand bei unseren Mitgliedern reges Interesse und wir möchten nicht versäumen, hiermit Ihnen unsern besten Dank auszusprechen.»

Das Programm umschliesst die folgenden Experimente:

- Die Säge aus Papier
- Farbwechsel auf Befehl
- Die Flasche als Hammer
- Vibrationen unter Kontrolle (Ein Ton zersprengt ein Wasserglas)
- Das Kältemittel «Freon»
- Kochen auf kaltem Herd
- Werdegang des Lichtes
- Musik auf dem Lichtstrahl
- Düsenantrieb
- Staub-Explosion

Falls Sie eine Gratisvorführung in Ihrer Schule interessiert, so setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung, damit wir zusammen die näheren Einzelheiten besprechen können. Vorführungen auf Deutsch und Französisch.



GENERAL MOTORS SUISSE S. A.
Public-Relations-Abteilung
Biel. Tel. (032) 2 61 61

Auch für Gesellschaften, Clubs usw.